

Staatsminister Asche von Campe

Kurzporträt von Klaus Kieckbusch, 2028 (Auszug aus der Festschrift 450-Jahre Gymnasium)

Dieser von Campe hat wichtige politische Weichen gestellt im 19. Jahrhundert: ob Friedensverhandlungen, Gesetzentwürfe, Mitarbeit bei der Entwicklung liberaler Verfassungen....aber der Reihe nach:

Asche Carl Burchard Ferdinand von Campe ist ein Vertreter der sog. „Älteren Deenser Linie“ derer von Campe. Seine Eltern sind Oberstleutnant Friedrich von Campe (1767 -1820) und Frau Dorette, geborene Freienhagen von Rosenstern, die in Wickensen leben. Dort wird Asche von Campe am 9. Oktober 1803 geboren.

Porträt A. v. Campe (Bild aus der Gutsbibliothek, Schloss Bevern)



Er kommt zu Michaelis 1817 mit 14 Jahren auf die Herzogliche Klosterschule, das Gymnasium, nach Holzminden und wird in Secunda aufgenommen; zusammen mit einem fast gleichaltrigen Vetter aus Wickensen: Friedrich von Rosenstern. Sie durchlaufen die gleiche Schulkarriere und wählen im Studium beide die Rechtswissenschaft. In Prima sind sie von Ostern 1818 bis 1823. Beide genießen das Amelungsborner Stipendiat. Für Ihren Sohn hat die Witwe des Oberstleutnants von Campe auch eine Beihilfe der braunschweigischen „Landschaft“ erlangt. Seine Holzmindener Lehrer entlassen ihn laut Zeugnis mit der Aufforderung, einmal dem Vaterland eine Stütze zu werden, „wie er es kann“.

Vorlesungsmitschriften Asches von Campe aus Göttingen (1823 bis etwa 1826) befinden sich noch im Bestand der **Historischen Bibliothek (Gutsbibliothek) im Schloss Bevern**. Zivilrecht, auch Staats- und Verwaltungslehre können nach den gehörten Vorlesungen für ihn bedeutsamer gewesen sein als das Strafrecht.



Der Gutshof der Familie von Campe in Deensen

Er lässt 1825, zwei Jahre nach seinem Abitur, das alte Gutshaus in Deensen abreißen und ein neues errichten. 1827 beginnt er als Auditor im Distriktgericht Holzminden und wird 1831 Assessor. An dem Staatsgrundgesetz von 1832 („Neue Landschaftsordnung“), das bis 1918 galt, hatte er mitgewirkt.

Schon 1837 beruft man den Vierunddreißigjährigen ans Oberlandesgericht in Wolfenbüttel. 1840 wird er zum Hofrat ernannt und 1845 als Kreisgerichtsdirektor in Braunschweig eingesetzt. Mit persönlicher Begründung scheidet er 1849 aus dem Staatsdienst aus und zieht sich nach Deensen zurück - wohl um zu heiraten. Er wählt eine Ehefrau aus dem heimatlichen Bereich: Auguste, geborene Scholz, die Tochter eines Holzmindener Kreisgerichtsdirektors. Ihr erster Ehemann, Wilhelm Elster (1806 - 1846), hatte ab 1833 als Subkonrektor am Holzmindener Gymnasium gewirkt. 1851 heiraten sie.

1851 tritt er wieder in den Staatsdienst ein - als Direktor des Kreisgerichts zu Holzminden. Er muss hier sehr erfolgreich gewirkt haben: denn 1856 lässt ihn Herzog Wilhelm zum Geheimrat ernennen und beruft ihn gleichzeitig zum stimmführenden Mitglied im Staatsministerium für das Departement der Justiz. Im Ministerium bekommt er 1861 den Vorsitz („1. Staatsminister“) und wird auch für die auswärtigen Angelegenheiten zuständig, ab 1862 mit dem Titel „Exzellenz“. Das Wohnhaus in Braunschweig, Monuments- Platz (= Löwenwall 4), gehört später zum „Fideikommiß“.

1866, beim Konflikt zwischen Preußen und Hannover, schafft er es mit politischem Geschick, das Herzogtum Braunschweig aus dem Krieg zwischen Preußen und Hannover

herauszuhalten. Er wird zum Bevollmächtigten Braunschweigs bei den Berliner Beratungen zur Gründung des Norddeutschen Bundes.

Für die Zeit von Ende 1866 bis Februar 1867 liegen im Staatsarchiv Wolfenbüttel fünfzehn an seine Frau gerichtete Briefe aus Berlin.



*Autograph, Brief
Asche von Campe an
seine Frau 1863
(aus
Verkaufsanzeige bei
ebay von 2023)*

Bevollmächtigter ist er auch im neuen Deutschen Bundesrat und im „Reichstag“, der die neue Konstitution des Bundes erarbeiten wird. Die kompletten Drucke aller Verhandlungen standen in Deensen und bilden nunmehr einen Teil der alten **Gutsbibliothek im Schloss Bevern**.

In ähnlicher Weise stand er dem Herzog zur Verfügung, als sich das Herzogtum 1871 in das neue Kaiserreich eingliederte.

1873/74 arbeitet Asche von Campe noch an einem liberalen Wahlgesetz für den braunschweigischen Landtag; seine Vorlage wird aber abgelehnt.

Anfang Oktober 1874 unterzieht er sich in Braunschweig einer Bruchoperation. Eine postoperative Komplikation führt am 13. oder 14. Oktober 1874 zum Tod. Er wird in Deensen beigesetzt, wo die Witwe einige Zeit nach seinem Tode ein Mausoleum für ihn und weitere Tote der Familie erbauen ließ. Ein Ölgemälde aus dem Besitz der Familie erinnert im Blauen Saal im Schloss Bevern an ihn (s. Bild oben).

Geheimrat Asche von Campe stellte den Antrag, das Gut zum Familienstammgut zu erklären (Fideikommißgut). Dem wird 1871 entsprochen. Der zugehörige Besitz umfasst auch das Archiv und die Bibliothek.

Artikel gestützt auf: W. Rauls, Geschichte der Familie v. Elze/v. Campe, Holzminden 1972.

Gekürzter Auszug aus der Festschrift des Campe-Gymnasiums zum 450-Jahre-Jubiläum, bearbeitet von Jette Piper, 2024